

Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Jke. Erster Jahrgang.

Erscheint wöchentlich sechs Mal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal (Zusendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die Postanstalten und auswärtigen Commanditen bezogen 1 Mark 75 Pf. — Insertionspreis für die fünfspaltige Peritzzeile oder deren Raum 15 Pf., Reclamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extrabeilagen je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureau, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Bernsdorf, Petersdorf, Schreiberbau, Schmiedeberg, Landeshut, Volkshain, Schönau, Lahn, Greiffenberg und Friedeberg a. O. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. — Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733 a im Nachtrage zum Post-Zeitungs-Katalog vermerkt.

Redaction: Richte Burgstraße 14 (Am Burghurm) 1. Etage. — Expedition: Richte Burgstraße 14 (Am Burghurm) parterre.

Nr. 94.

Hirschberg i. Schl., Mittwoch, den 24. Juli

1889.

Die Anklageschrift gegen Boulanger

läßt erkennen, daß seitens der derzeitigen Machthaber Frankreichs noch mehr Gewicht darauf gelegt wird, Boulanger moralisch zu vernichten, ihn in den Augen aller anständigen Menschen unmöglich zu machen, als ihn wegen Hochverraths zu überführen. Natürlich wird das Letztere dabei nicht vernachlässigt. Um Boulanger aus dem Wege zu räumen, ist es allerdings wirksamer, ihn vor der Öffentlichkeit als gemeinen Betrüger erscheinen zu lassen, denn als Hochverräter wird er seinen Anhang schwerlich verlieren. Wird ihm nachgewiesen, daß er den Sturz des jetzigen Regiments und der jetzigen Staatsform in Frankreich angestrebt und Gewaltacte hierzu vorbereitet hat, so wird er nach wie vor alle Diejenigen auf seiner Seite haben, die mit dem jetzigen Regiment nicht zufrieden sind und die bestehende Staatsordnung durch eine andere ersetzt haben möchten. In ihren Augen bleibt Boulanger ein Ehrenmann und wenn er zehnmal wegen Hochverraths und Vorbereitung von Attentaten in contumaciam zur Deportation verurtheilt worden ist. Anders liegt die Sache, wenn er als gewöhnlicher Schwindler entlarvt wird und daneben vielleicht noch lächerlich gemacht werden kann. Die Anklageschrift legt deshalb ein wesentliches Gewicht auf die Veruntreuungen, die er sich als General in Tunisien und als Kriegsminister angeblich hat zu Schulden kommen lassen. Sie verbreitet sich sehr ausführlich über den Nachweis dieser Veruntreuungen. Insofern die veruntreuten Gelder von Boulanger zu politischen Zwecken, wenn auch widerrechtlich, verwendet worden sind, wird die Feststellung der Thatfachen seine Anhänger in ihrem Glauben an seine Mission noch nicht erschüttern. Sie werden davon ausgehen, daß das mit zum Geschäft gehöre. Das haben die Verfasser der Anklageschrift jedenfalls auch herausgeföhlt und die von ihnen erhobenen Beschuldigungen gehen deshalb auch dahin, daß der General einen Theil der veruntreuten Gelder zu seinen Privat Zwecken, als zur Bezahlung alter Schulden, Wohnungseinrichtungen und dergl. verwendet habe. Boulanger soll als perfecter Lump entlarvt werden. Freilich wird ihm und seinen speciellen Freunden, wenn er im vollen Umfange der Anklage verurtheilt wird, noch das Auskunftsmittel bleiben, daß sie sagen, die Richter waren seine parteisanatische Feinde, die vor keinem Mittel, auch nicht dem gefälschten Beweise, zurückschrecken, um ihn zu vernichten. Welchen Erfolg diese Ausflucht haben wird, läßt sich bei dem Charakter der Franzosen nicht wohl voraussagen. Auch das Bestreben, Boulanger als eine lächerliche Figur erscheinen zu lassen und ihn des angepöbelten Typus des Heldenthums zu entkleiden, tritt in der Anklage hervor. Dieselbe wird mit einer steckbriefartigen Schilderung der Persönlichkeit Boulangers eingeleitet, welche nichts weniger als das Bild ergibt, das wir uns von einem Helden oder gar von einem Imperator machen. Ist der Mann so beschaffen, wie das Signalement angiebt, dann wäre er in Deutschland als untauglich zum Militärdienst nicht zugelassen worden. Ob die Anklageschrift ihren Zweck erreichen wird, muß dahingestellt bleiben.

Tageschau.

Das Turnfest in München.

Die feierliche Eröffnung des VII. deutschen Turnfestes in München erfolgte Sonntag Nachmittag 3 $\frac{1}{2}$ Uhr auf dem Turnfestplatz durch den Ehrenpräsidenten Prinzen Ludwig von Bayern, nachdem der erste Bürgermeister Dr. von Wietenmayer die Festgäste begrüßt hatte. Prinz Ludwig wohnte sodann dem Musterturnen des Münchener Gesamtgaues bei und fuhr bald nach 6 Uhr unter Hochrufen des Volkes zurück. Die Anmeldungen zum deutschen Turnfest in München sind von auswärtig in solcher Menge eingetroffen, daß die vom Münchener

Magistrate errichteten Massenquartiere in den Schulen z. belegt sind. In Folge dessen wandte sich der Wohnungsausschuß an größere Etablissements um Ueberlassung von Lagerräumen. So hat z. B. die Direction des „Bürgerlichen Bräuhauses“ die neue große, electric beleuchtete Malztenne für etwa 400 Turner als Schlafraum bereitgestellt. Ein ähnliches Entgegenkommen hat die „Löwenbrauerei“ in Aussicht gestellt. Die Vergebung des Bier-Ausschankes auf dem Turnfestplatz an die vier Brauereien (Giesing, Eberl, St. Anna, Augustiner) ist nicht auf dem Wege der Versteigerung, sondern durch Verloosung erfolgt. An die Pschorr-Brauerei, welche die Festhalle versorgt, wurde die Lieferung direct vergeben. Freitag Abend erstrahlte der ganze Festplatz zum ersten Male in feenhafter Beleuchtung. Wie kleine Monde hingen die Hunderte von electricischen Lampen über die Festwiese Tageshelle verbreitend. Die Gesamt-Koch-einrichtung der Hauptrestauration besteht aus 3 Koch-herden, welche zusammen nahe 20 Quadratmeter Kochfläche und 14 große Bratröhren besitzen, außerdem sind noch 3 große Fleisch- und Bouillon-Kessel aufgestellt, zusammen etwa 1000 Liter haltend, sowie die in Caffee- und Spülküche separat aufgestellten Heerd- und Wasserheizöfen. Zehn Turnverbände, 2000 deutsche und 17 ausländische Turnvereine werden das Fest besuchen und unter 18 000 Turnern die besten Kräfte zur Uebung der körperlichen Kraft im Wettbewerbe stellen. Der Festplatz umfaßt 38 Tagwerk der Theresien-Wiese. Die Festhalle, welche 2000 Quadratmeter umfaßt, ist ein colossaler Holzbau mit großen Giebeln und Ecktürmen. In der Mitte des Baues erhebt sich ein hochauftretender Kruppelbau mit laternenartigem Abschlusse, an dessen beiden Seiten sich gleichfalls Thürnabauten befinden. Eingeleitet werden die Uebungen durch ein Turnen des Münchener Gaues (Sonntag Nachmittag), worauf Mittwoch, den 24., Nachmittags, ein Volksschulturnen und Kriegerturnen folgt, während sich das eigentliche Festturnprogramm auf die Tage vom 28. bis 31. Juli vertheilt. Der Festzug unter der künstlerischen Leitung des Malers Manuel beschäftigt die Thätigkeit des Festausschusses. Die costümirten Hauptgruppen des Festzuges werden die Gesichte des Turnens darstellen, und zwar in folgenden Gruppen: 1) Die gymnastischen Leibesübungen im Alterthum. 2) Die Blüthezeit der ritterlichen Spiele im Mittelalter. 3) Das Erstehen der Turnerei. Die Zeit Zahns. 4) Festwagen mit der Bundesfahne.

Die Panславisten über Oesterreich.

Die panslawistische Presse Rußlands ist wieder einmal recht schlecht auf Oesterreich zu sprechen insbesondere auf die österreichischen Militärs. Ein Correspondent der Moskauer Zeitung in Wien weiß seinem Blatte zu berichten, daß wenigstens in den Kreisen der österreichischen Lieutenants nichts von freundschaftlichen Gesinnungen für Rußland wahrzunehmen sei, sie seien vielmehr ganz mit Kriegsträumereien beschäftigt. „Sie träumen — so schreibt der mit eigenartigem Humor angestattete Wiener Berichterstatte des Moskauer Blattes — von einem Feldzug in Rußland und glauben an ihn. Kommt er nicht in diesem Jahre, so im nächsten, und wenn dann noch nicht, so ein Jahr später. In militärischen Kreisen phantastirt man von diesem Feldzuge, als ob hnen von den ersten Schritten an die gebratenen Tauben in den Mund fliegen müßten. Und wie sollte es anders sein? In den Zeitungen steht auf Schritt und Tritt: „Rußland“. In den militärischen Fachblättern finden sich überall Hinweise auf die beträchtlichen Fortschritte des Kriegswesens in Rußland. In den großen Restaurants sind die besten Cigaretten die russischen. In den Theeläden kommt der beste Thee aus Rußland. Die besten Rennpferde sind die russischen. Der beste Schnaps und der beste salzige Aufbiß sind gleichfalls russischer Herkunft. Wie sollte man da nicht an Rußland denken! Militärische Macht, die Aureole der Kraft, vorzügliche

Pferde, Stulpstiefel, Thee, Schnaps und Cigaretten — das ist ja die Summe der Begierden, deren eine Lieutenants-, Ober-Lieutenants- und sogar Majorsseele fähig ist. Wie soll man nicht in dieses gelobte Land streben, besonders wenn diese Träume gestatten, in dasselbe als Sieger einzuziehen; Alles hat man umsonst, sowohl Stulpstiefel, als Pferde, Cigaretten u. s. w.“ — Was dieser Correspondenz, in der ernste Dinge mit so fragwürdigem Humor behandelt werden, Bedeutung verleiht, ist der Umstand, daß auch große Petersburger Blätter sie ohne irgendwelche Bemerkung abdrucken und offenbar die Wahrnehmung des in Wien sich aufhaltenden Russen, daß die Hoffnung auf leichte Erlangung von Schnaps, Cigaretten und Leder die österreichischen Lieutenants beherrsche, für eitel Wahrheit erachten. Es ist eben das, was in dem Moskauer Organ der Panславisten credenzt wird, echter und unverfälschter russischer Zeitungsstil, wie er mehr oder weniger für alle sich auf auswärtige Vorgänge beziehenden Auslassungen der russischen Presse maßgebend ist. In Bezug auf die Behandlung innerer Fragen an Händen und Füßen gefnebelt, suchen diese Blätter ihrem Unbehagen, zu welchem ihnen die gegenwärtige Lage Rußlands begründetste Veranlassung giebt, in Feindseligkeiten und giftigen Verleumdungen gegen den deutschen und österreichischen Nachbar zu machen, wobei ihnen von der russischen Regierung der weiteste Spielraum gelassen wird.

Der Schah in England.

Nachdem der Schah jetzt seine Reise durch England beendigt und sich nach Schottland begeben hat, werden über ihn, wie zu erwarten stand, aus den mit seinem Besuche beehrten Provinzstädten noch massenhafte Anekdoten gemeldet. So theilt man uns aus Birmingham mit, daß ihm dort auf einer Ausstellung von Luxusgegenständen ein Spiegel gezeigt wurde, dessen Rahmen aus prachtvoll getriebenem Silber bestand. Kasir-Eddin aber glaubte, daß er nur das Glas bewundern solle, und schaute, ohne auch nur einen Blick auf den Rahmen zu werfen, lange Zeit recht ernsthaft sein eigenes Conterfei an, strich sich den Schnurrbart, rieb sich die Augen und besichtigte zuletzt auch seine Zunge im Spiegel, um so dann ruhig weiter zu gehen. — Am meisten beschäftigten sich aber die Engländer jetzt mit der Art, wie der Schah sich gegenüber den Damen benahm. In Bezug darauf schreibt man: Gewöhnlich sagte er den englischen Damen: „Sie sind sehr schön, ich liebe Sie!“ Als er aber eine hochgestellte Dame traf, deren persönliche Reize weit hinter ihrem Geiste und ihrer gesellschaftlichen Stellung zurückstanden, sagte er ihr trocken: „Sie sind so abscheulich häßlich, Sie sollten geköpft werden!“ — Als ihm eine schon recht bejahrte Dame, nachdem sie sich lange darum bemüht hatte, vorgestellt wurde, betrachtete er sie scharf durch seine Brille, sagte dann: „Trop tard!“ und machte dazu eine Handbewegung, welche deutlich ausdrückte: „Zu alt! Führt sie hinweg!“ — Das meiste Wohlgefallen hat der König der Könige übrigens auch bei diesem Besuche in England wieder an der Prinzessin von Wales gefunden, deren Anmuth und Huld er oft in warmen Worten bewunderte. Er nennt sie die „unvergleichliche Perle“, und auf allen Hoffestlichkeiten mußte sie stets an seiner Seite sein. Ob er freilich auch jetzt wieder, wie er es früher einmal gethan, zu ihr den Wunsch äußerte, sie möge ihn in sein Reich begleiten, haben wir bisher nicht feststellen können.

Deutsches Reich.

Berlin, den 22. Juli.

— Von der Kaiserreise. Ueber die Rückkehr Sr. Majestät theilt der Hamburger Correspondent „auf Grund der neuesten aus der Umgebung des Kaisers nach Berlin gelangten Nachrichten“ mit, daß die Rückkehr in den letzten Tagen dieser Woche erfolgt, wenn nicht un-

günstige Witterungsverhältnisse schon früher zur Rückfahrt drängen. Vorläufig ist die letzte Abendung eines Feldjägers von hier zur Ueberbringung der Depeschen nach dem norwegischen Seegebiete auf den 25. Juli in Aussicht genommen. Demnach wäre die Ankunft des Kaisers zum 27. Juli zu erwarten.

Die von verschiedenen Seiten bereits als aufgegeben bezeichnete Zusammenkunft des Kaisers und der Kaiserin mit dem Prinzregenten von Bayern in Bayreuth wird, wie der Münchener Allg. Ztg. telegraphirt wird, nun doch stattfinden, und zwar voraussichtlich in der dritten Augustwoche. Der Oberhofmeister des Prinzregenten, Graf Castell, weilt zur Zeit in Bayreuth, um für die Zusammenkunft Anordnungen zu treffen. Der Kaiser und der Prinzregent werden bestimmt den beiden letzten Vorstellungen der Bühnenspiele in Bayreuth beiwohnen.

Ihre Majestät die Kaiserin verläßt am 31. d. M. Kissingen.

Die Kaiserin hat den ihr von der Stadt Kissingen angebotenen Fackelzug abgelehnt, aber das ihr zu Ehren geplante Feuerwerk angenommen.

Das allgemeine Befinden des Erbgroßherzogs von Baden war am Sonntag befriedigend. Die Entzündung ist nicht weiter fortgeschritten.

Generalfeldmarschall Graf Moltke hat für die im nächsten Jahre in Köln zu veranstaltende militärgeschichtliche Ausstellung das Protectorat übernommen; auch soll das preussische Kriegsministerium sich als Aussteller betheiligen.

Die Berufung des Professors Dr. Schweninger nach Barzin hat hinsichtlich des Befindens des Fürsten Bismarck Besorgnisse erweckt, die, wie die Nat.-Ztg. schreibt, glücklicher Weise unbegründet sind. Der Reichskanzler erkrant sich gegenwärtig einer guten Gesundheit. Dagegen heißt es, daß die Fürstin unwohl sei.

Die Nachricht der Kreuzzeitung, daß ein Porträt Kaiser Wilhelms an den Czaren in vergangener Woche abgegangen ist, berichtet sich dahin, daß ein Delbild, die Einfahrt des kaiserlichen Dampfers und den Empfang in Kronstädter Hafen darstellend, welches wahrscheinlich vom Marinemaler Salgmann gemalt wurde, am Samstag jenes Besuchs — 18. Juli — an den Czaren abgesandt worden ist.

Durch eine Berliner Correspondenz war mitgeteilt worden, daß der russische Student an der technischen Hochschule, Wildemann (vergl. Nr. 92 d. Bl.), der aus Zürich hergekommen, an Rußland ausgeliefert worden sei, weil er in Verbindung mit Nihilisten in Zürich gestanden habe. Dies dementirt jetzt Herr Wildemann aus Ludwigsburg durch folgendes Telegramm: „Die Nachricht betreffend meine Auslieferung an Rußland ist durchaus unwahr. Ich war nie zuvor in Zürich und stehe mit Niemandem aus Zürich in irgend welchen Verhältnissen.“

Der Extrablatt-Anflug hat sich am Sonntag in Berlin wieder einmal kräftig entfaltet. Am Sonnabend Abend war ein Spreedampfer an der langen Brücke bei Köpenick angefahren, wobei zwei Frauen ums Leben kamen und zwei andere Personen schwer verletzt wurden. Die am Sonntag erschienenen Berliner Morgenblätter konnten von dem Unglücksfall noch keine Notiz genommen haben; am Nachmittag aber ließ ein speculativer Unternehmer Extrablätter ausrufen, in denen die Zahl der Opfer der „furchtbaren Schiffscatastrophe auf der Oberspree“ mit 40 angegeben war.

Die Harburger Polizei löste am Sonntag Morgen eine geheime socialistische Versammlung auf. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Der an der Mündung des Pagani-Flusses stationirte Dampfer der Wismann'schen Expedition soll dortselbst gestrandet sein. (Diese Nachricht bedarf noch der Bestätigung!)

Ausland.

Oesterreich. Das Rectorat der Wiener Universität untersagte die Afficirung eines Placates, womit die studirende Jugend durch den österreichischen Studentenverein zur Theilnahme an der Eröffnung der Pariser Sorbonne eingeladen wird. Das Verbot richtet sich gegen eine Textstelle, wonach die Bedeutung des französischen Universitätsfestes als Feier des Friedens, der Freiheit und der Wissenschaft qualifizirt wird.

Ungarn. Der Stadthauptmann von Budapest verhaftete Sonnabend Morgen in einem Dorfe bei Kiskörös die Wittwe Telfesh sammt deren 13jähriger Tochter. Beide gestanden sofort die Theilnahme an der Temesvarer Lottoziehung ein (vergl. Nr. 89 und 91 d. Bl.), leugnen jedoch, von der verbrecherischen Absicht des Sarkas gewußt zu haben. Die Tochter gestand, daß sie als Knabe verkleidet die Gewinnnummern gezogen und daß die Mutter ihr Knabenkleider angelegt und die Haare geschoren habe. Beide wurden Nachts nach Temesvar escortirt, wo sie Morgens angelangt sind. (Nunmehr ist die verbrecherische Manipulation zweifellos!)

Italien. Das Amtsblatt veröffentlicht einen Bericht des Generaldirectors der öffentlichen Sicherheit in Rom an den Minister des Innern, betreffend die Constatirung einer Verbindung, genannt „Comitee für Triest und Trient in Rom“. Dieses Comitee, heißt es in dem Bericht, verfolge dem Staate zuwiderlaufende Ziele, dasselbe habe der Polizei ein Manifest an die Italiener überreicht, um die Erlaubniß zu erlangen, diesen Aufruf durch Placate zu verbreiten. Diese Erlaubniß sei dem Comitee verweigert worden. In diesem Manifest fordere das Comitee das Volk unter dem Vorwande, Triest und Trient zu befreien, zu Unruhen und Agitation in Italien auf, es beleidige die Regierung und das Parlament, indem es ihnen den Vorwurf mache, die Rechte des Volkes zu vergessen. Das Comitee verwünsche die Allianz, welche das Fundament des europäischen Friedens und die Gewähr der Unabhängigkeit und Einheit Italiens gegenüber einer hinterlistigen Nation und den offenen und versteckten Feinden Italiens sei. Das Vorgehen des Comitees zielt darauf ab, die internationalen Beziehungen der Regierung und einer auswärtigen Macht zu trüben und Italien zu isoliren. Aus diesen Gründen habe der Polizeipräsident dem Generaldirector der öffentlichen Sicherheit ein Decret betreffend die Auflösung des Comitees unterbreitet. Das Amtsblatt veröffentlicht dieses von Crispi unterzeichnete Decret, wonach das Comitee für Triest und Trient für aufgelöst erklärt wird.

Frankreich. Auf Beschluß des Ministeriums und des Special-Comitees für die feierliche Beisetzung und Ueberführung der Gebeine der Generale Lazare Carnot, Marceau, Hoche, La Tour d'Auvergne und Vaudin im Pantheon wird sich der Seine-Präfect Poubelle noch im Laufe dieser Woche nach Deutschland begeben. Zunächst wird Poubelle mit den maßgebenden Berliner Autoritäten über die Ausgrabung und Ueberführung der Ueberreste des Generals Carnot verhandeln und sich dann nach Magdeburg zur Ausführung seiner Mission begeben. Auf Wunsch des Präsidenten der Republik soll die Ueberführung der Gebeine seines Großvaters in der einfachsten Weise vor sich gehen. Der Tag der Feierlichkeit ist definitiv noch nicht festgestellt — französische Blätter bezeichnen hierfür jedoch mit Bestimmtheit den 1. August. Poubelle reist in Begleitung eines Sohnes des Präsidenten und des Bureauchefs des Ministeriums des Innern.

Spanien. Der Maire von Sevilla hat an den Papst ein Telegramm gerichtet, um ihm anzuzeigen, daß die Municipalität einstimmig den Wunsch ausgesprochen habe, der Papst möge in diese Stadt seine Residenz verlegen. Cardinal Rampolla antwortete, der Papst wäre sehr gerührt von dieser kindlichen Liebe und sende seinen Segen. Diese Entscheidung der Municipalität von Sevilla wird vielfach commentirt, weil man annimmt, daß dieselbe ihre Befugnisse damit überschritten habe.

Rußland. Das Befinden des Großfürsten Constantin Nikolajewitsch ist besorgnißerregend; derselbe erhielt das Abendmahl. (Vergl. unser Telegramm in Nr. 92 d. Bl.)

Serbien. Die unfreundlichen Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien kommen auch bei den Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages zum Ausdruck. Nach den neuesten Nachrichten erscheint das Zustandekommen eines solchen Vertrages in weite Ferne gerückt. Von den beiden bulgarischen Vertretern, welche in Belgrad die Verhandlungen führten, ist Goranow von seiner Regierung angewiesen worden, nach Sofia zurückzukehren, während Beltschew vorläufig noch in Belgrad bleibt. Seit zehn Tagen haben die bulgarischen Delegirten mit den serbischen keine Zusammenkunft gehalten, weil letztere wegen mehrerer zur Berathung stehenden Punkte die Instruktionen ihrer Regierung nachsuchten. Die Verhandlungen werden in der serbischen Hauptstadt geführt; bei gutem Willen wäre es der serbischen Regierung also leicht gewesen, ihre Instruktionen auch schon in einem kürzeren Zeitraum zu ertheilen.

Amerika. Nach den letzten Postnachrichten aus Samoa, welche der in San Francisco am 7. Juli eingetroffene Dampfer „Mam'da“ überbracht hat, herrschte auf Samoa tiefster Frieden. Mataafa erklärte, er wolle Alles thun, um den Amerikanern zu beweisen, daß ihm die Wiederherstellung des Friedens am Herzen liege, und daß er bereit sei, sich den Beschlüssen der Berliner Conferenz zu fügen. Mataafa hatte ein großes Fest veranstaltet, zu welchem er auch über 100 Ausländer, darunter sämtliche amerikaniſche See-Officiere, sowie den amerikaniſchen, deutschen und den britischen Consul einlud. Von den Deutschen hat jedoch keiner der Einladung Folge geleistet.

Locales und Provinzielles.

Sirschberg, den 23. Juli.

* Tagesbericht. Zu den Schattenseiten des Sommers gehören fraglos auch die Fliegen. Wo dieses keineswegs so unschuldige oder richtiger ungeschuldige Insect in großer Masse auftritt, da kann es

in der That recht störend werden: schon das Gesumme am frühen Morgen weckt den Schläfer jählings aus dem süßen Schlummer, überall setzt sich das tecke Gethier uns auf das Gesicht, auf die arbeitende Hand, auf die Schüssel! Und vollends wenn nun der Herbst kommt und die Fliegen „fallen“, dann ist in der Küche und bei Tisch so eine Fliegen-Beiche nicht selten Anlaß zu bitteren Klagen und allerlei Verdrießlichkeit! Wenn wir die Fliegen durchaus nicht ungefährliche Thiere nannten, so findet dieses Urtheil keine Bestätigung in der nunmehr wissenschaftlich festgestellten Thatsache, daß dieselben Krankheitsträger erster Klasse sind und z. B. der Verbreitung der Tuberculose leider großen Vorschub leisten. Man sollte darauf achten, den Fliegenschmutz an den Fenstern baldmöglichst zu entfernen, insbesondere wenn man in der Nähe von Lazarethen und Sickenhäusern oder Gefängnissen wohnt! Die Mittel gegen ein Ueberhandnehmen des lästigen Insectes sind ja schon recht zahlreich, allein sie reichen doch in so heißen Sommern, wie der jetzige, bei Weitem nicht aus. Zum Glück hilft dazu eine mordende Pest, die viele Milliarden von Fliegen alljährlich hinrafft: die sogenannte Fliegenpest! Sie wird wie alle Injectionskrankheiten durch einen Pilz (empusa muscae) hervorgerufen, ganz so wie Cholera, Typhus, Milzbrand u. s. w. Der Pilz dringt in den Körper der Fliege ein und zerstört ihn in kurzer Frist, so daß dieselbe tod zu Boden fällt. Dort umgiebt die todte Fliege alsbald ein weißer Anflug, das sicherste Zeichen, daß hier ein Opfer der Fliegenpest vor uns liege! Der Hinterleib pflegt dick aufgetrieben zu sein und durch ihn brechen nun die feinen Pilzfäden heraus und bilden winzige, natürlich für das bloße Auge nicht wahrnehmbare Spuren, die mit großer Kraft, — oft mehrere Centimeter weit! — fortgeschleudert werden und jeder sich nahenden Fliege den Todeskeim zutragen.

* Die nächste Stadtverordneten-sitzung (Freitag den 26. d. Mts.) sichtsich abermals vor die Beschlußfassung über den Thiem'schen Vertrag gestellt und wir wünschen und hoffen, daß sie nunmehr demselben ihre Zubilligung ertheilt. Der Antrag auf Vertagung in der letzten Sitzung hat in den weitesten Kreisen der Bürgerschaft großes Befremden erregt! Die Vorschläge des Herrn Thiem sind von kompetenter Seite geprüft und gebilligt, ebenso ist der Vertragsentwurf ein in jeder Hinsicht günstiger und bis in jede Einzelheit hinein gewissenhaft durchgearbeiteter zu nennen. Wozu nun abermals ein Hinsanschließen? Ein Mann, der den Ruf und Ruhm in seinem Fach besitzt, wie Herr Thiem, wird sich nicht dazu herbeilassen, hinsichtlich seiner Forderung zu markten! Er hat es eben nicht nöthig, sich Kundenschaft zu erwerben durch weiter geforderte Zugeständnisse! Je später wir den Abschluß vollziehen, desto später kommt die Ausführung. Wir stimmen der Ansicht nicht bei: „haben wir so lange gewartet, so können wir auch noch ein Jahr länger warten!“ Der Grundsatz des laissez faire ist in solchen Fällen doppelt zu verwenden, zumal wenn alles so sorgsam erwogen und geprüft ist wie hier, so daß alle Bedenken oder Zweifel absolut als vom Zaune gebrochen erscheinen müssen! Nicht bloß, daß unsere Gesundheitsverhältnisse durch die Wasserleitung in sehr günstiger Weise sich heben würden, es würde fraglos auch der Bezug wohlhabender Leute nach hier ein ganz wesentlich größerer werden! Es ist ja eigentlich ganz auffallend, daß eine so gesund liegende, von so wunderbarer Umgebung umschlossene, freundliche Stadt so wenig als Aufenthaltsort von Rentiers und Pensionären auserkoren wird, zumal so viele tausende derselben im Sommer dieselbe von ihrer schönsten und todendsten Seite sehen! Der Grund liegt eben darin, daß diese Leute bei näherer Erkundigung zurückgeschreckt werden durch den Mangel an Comfort und sanitären Vorkehrungen für Haus und Küche. Videant consules!

* Ueber incorrecte Arbeiter-Entlassungen in Waldenburg waren in der Presse in letzter Zeit vielfach falsche Angaben und Mittheilungen veröffentlicht. Dieselbe dementirt jetzt nachstehende kurze und bündige Erklärung der fürstlich Pleß'schen Bergwerksdirection in Waldenburg, welche folgenden Wortlaut hat:

- 1) Es ist kein Arbeiter der fürstlich Pleß'schen Gruben weder wegen Ausübung seines guten Rechtes als Beschwerdeführer noch wegen seiner sonstigen Thätigkeit als Delegirter gemahregelt worden.
- 2) Die Arbeiter Hauer Hermann und Franz sind entlassen worden auf Grund des § 82 Nr. 3 des Allgemeinen Berggesetzes wegen ihres Verhaltens in einer öffentlichen Versammlung von Arbeitern.
- 3) Diese Entlassung war verfügt, bevor die Wahl des p. Hartmann als Beschwerdeführer gethätigt war, trotzdem ist der p. Hermann als Beschwerdeführer zugelassen worden, hat also sein Mandat ausüben können.

* Der Ausschuß des Schlesischen Provinzial-Comitees zur Errichtung eines Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Breslau (gez. Herzog von Ratibor x.) veröffentlicht nunmehr das

Preisanschreiben zur Erlangung von Modellzeichnungen für ein Reiterstandbild Kaiser Wilhelms. Zugelassen sind lediglich deutsche Reichsangehörige. Der Entwurf soll ausschließlich der Fundamentierung für die vollständige Ausführung des Denkmals einen Kostenaufwand von höchstens 400 000 Mk. voraussetzen. Die Modelle sind spätestens bis zum 1. April 1890 an das Schlesierte Museum der bildenden Künste in Breslau, nur mit einem Kennwort oder Motto bezeichnet, einzusenden. Einsender hat seinen Namen in verschlossenem Couvert beizulegen, welches dasselbe Motto trägt. Das Preisgericht besteht aus dem Ausschusse selbst, sowie den Herren Professoren Diez-Dresden, Museums-Director Dr. Janitsch, Landesbauath Keil, Bauath Lüdecke, Professor von Miller-München, Professor Morgenstern, Stadtbauath Plüdemann in Breslau und Professor v. Zumbusch-Wien.

* Eröffnung der Jagd. Der Bezirksauschuss zu Liegnitz hat für das laufende Jahr den Schluß der Schonzeit a) für Rebhühner auf den 18. August (Ende dieses Tages), b) für Hasen auf den 18. September (Ende dieses Tages), festgesetzt.

* Die Militär-Concerte häufen sich und bei solchem Wettbewerb wird wohl manches Mühe haben, vollen Lohn zu finden. Davon ausgenommen ohne Frage, ist wohl sicherlich das morgen (Mittwoch) stattfindende große Concert der weit über ihr eigentliches Domicil hinaus berühmten Goldschmiedischen Capelle aus Liegnitz, eine der besten Militär-Capellen der ganzen Provinz! Der königliche Musikdirector G. Goldschmidt ist einer der Besten seines Berufes und hat überall mit seiner künstlerisch großen, reichhaltigen Anerkennung gefunden. Sie wird ihm auch sicherlich hierorts nicht fehlen! Wir machen auf diesen außerordentlichen Kunstgenuss alle Musikfreunde ausdrücklich aufmerksam mit der Schlussbemerkung: daß bei schlechtem Wetter dasselbe nicht unter der Kiefernallee, sondern im Concertsaal stattfindet.

r. Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der vergangenen Nacht in dem hier, Sand Nr. 48 belegenen Gasthause zur Hoffnung verübt. Aus einer Fensterscheibe ist ein Stück Glas herausgeschnitten worden und durch diese Oeffnung ist es möglich gewesen, das Fenster zu entwirbeln und durch dasselbe in die Gaststube und durch diese in die unverschlossene Nebenstube zu gelangen. Entwendet wurde ein kaffeebrauner gerippter Sommerüberzieher mit braunem goldcarriertem Futter, ein Paar lederne Herren-Stiefel mit Gummizug, ein melirter Stoffrock, aus einem erbrochenen Wandschrank eine goldene Fassung zum Rasenfeiser, 3 Krarunge und aus einem Schwingel 2 bis 3 Mart kupfergeld. Ein Ring ist gezeichnet E. E. 16. Juli 1880, einer H. E. 1858 und einer H. E. 1859 und O. S. 1880.

r. Gefundenes und Verlorenes. Ein Armband ist auf dem Cavalierberge, eine Cigarrentasche mit Etui in der Franzstraße und ein Vorchieber von einem Handwagen in der lichten Burgstraße als gefunden und ein Corallenarmband von der Wilhelmstraße bis zum Felsenkeller als verloren angemeldet.

Unter dem Vorsitz des Herzogs von Ratibor ist am Montag in Berlin ein Comité zusammengesetzt, um die ersten Vorbesprechungen für eine im Jahre 1890 in Berlin zu veranstaltende internationale landwirthschaftliche, Garten- und Weinbau-Ausstellung zu halten. Auf Wunsch des Kaisers soll diese Ausstellung auf einem vom Fiscus herzugebenden Terrain in der Nähe des Zoologischen Gartens stattfinden.

Wichtig für Reservisten und Landwehrmänner. Es ist vielfach noch unbekannt, daß die Unterofficiere und gemeinen Soldaten der Reserve und Landwehr für jeden Monat, in welchem sie bei der Fahne dienen, von der Klassen- und Communal-Einkommensteuer befreit sind. In diesem Falle ist nur die Vorlage des Militärpasses in der Steuer-Abtheilung des Magistrats nothwendig.

Erhebung der Steuern. Durch die Minister der Finanzen und der Landwirtschaft, Domänen und Forsten ist genehmigt worden, daß die Erhebung der in monatlichen Raten fälligen directen Staatssteuern, sowie der Domänen-, Amortisations- und Rentenbank-Zinsen (bei diesen die Zustimmung der Rentenzahlungspflichtigen vorausgesetzt), in einzelnen Kreisen versuchsweise vierteljährlich und zwar in jedem zweiten Quartalsmonate bewirkt werde.

Beförderung von Heu- und Strohsendungen. Eine soeben eingehende Verfügung der königlichen Eisenbahn-Direction zu Berlin sieht folgende für das pecuniäre Interesse aller Heu und Stroh verladenden Händler ungemein wichtige Bestimmung in Kraft: „Im Verlaufe von den Stationen der Directionen Berlin, Breslau und Bromberg nach Stationen sämtlicher preussischer Staatseisenbahnverwaltungen werden fortan probeweise bis 15. August d. J. bei Aufgabelung eines Wagens Heu oder Stroh, für welche ein offener Wagen von mehr als 7,2 m Länge nicht verfügbar ist, zwei offene Wagen normaler Ladefähigkeit von je nicht mehr als 7,2 m Länge

zur Beladung gestellt werden. In diesem Falle wird die Fracht für jeden dieser Wagen nach dem wirklichen Gewicht der Ladung — mindestens aber für je 5000 kg — nach den Sätzen des Specialtariffes III erhoben. Nebengebühren, wie Deckenmiethe, Standgeld, Wiegegeld u. sind für jeden verwendeten Wagen besonders zu berechnen.

Zur Warnung. Ein Beamter aus Berlin fuhr dieser Tage mit seinem 6jährigen Töchterchen von Breslau nach Tarnowitz. Der Vater sah während der Fahrt vor der Station Lublink auf die Uhr und ließ das Kind aus den Augen. In diesem unbewachten Augenblicke war das Kind an die Thür gegangen, dieselbe öffnete sich von selbst und die Kleine stürzte hinaus. Der erschreckte Vater zog sofort an der Nothleine. Der Zug hielt. Einen Kilometer zurück lag das Kind am Boden; es hatte einen Oberarm gebrochen. Zwei Aerzte legten ihm einen Nothverband an, worauf es die Fahrt fortsetzen konnte.

H. Löwenberg, 21. Juli. Mitte voriger Woche verunglückte beim Erweiterungsbaue des Rechtsanwalts Herrn Geißler'schen Hausgrundstückes an der Promenade vor dem Bunzlauer Thore der Tagearbeiter Schmidt folgendergestalt, daß er ein Bein brach. — Allerneuestens hat von den sieben als Probeprediger benannten und zur Wahl anheimgegebenen Pastor Biewald aus Gebhardsdorf, Kreis Lauban, seine Bewerbung zurückgezogen, ferner Herr Vicarius Wiltig aus Neustadt O.-S., welcher bereits im März hier Probe gepredigt hat, die Einladung zu einer zweiten Probepredigt seitens der kirchlichen Localbehörden abgelehnt. — In der Goldbergener Vorstadt unfern des Eisenbahnstationsgebäudes ist der Neubau eines Privatgebäudes unterbrochen und einstweilen eingestell worden, weil die Besitzer der benachbarten Grundstücke sich in ihren Rechten beeinträchtigt erachten, weshalb der Rechtsweg beschritten worden ist.

Friedeberg a. O. Landwirtschaftlicher Verein. Der am Dienstag stattgefundenen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins, die ziemlich zahlreich besucht war, wohnte der königliche Deconomierath Dr. Böhm aus Görlitz bei. Auf Ersuchen des Vorsitzenden gab derselbe belehrende Mittheilungen über Bullenförderungen und Bullenstationen, wie solche letztere von dem landwirthschaftlichen Centralverein für Schlesien errichtet werden. Der Kreis Löwenberg erfreut sich bis jetzt derartiger, besonders für den kleineren, viehzüchtenden Landwirth so hochwichtiger Einrichtungen nicht, und liegt es in dem Bestreben des Friedeberg landwirthschaftlichen Vereins hierin vorzugehen zu wollen. Nebst dem empfahl insbesondere die von dem landwirthschaftlichen Centralverein errichteten Bullenstationen, als eine durch die Praxis sich dauernd bewährende, die Viehzucht hebe und fördernde Einrichtung zur Einführung und gedachte in dem hochinteressanten mit großem Beifall aufgenommenen Vortrage des Weiteren des schlesischen Nothviehes als einer Züchtung, welche die gestellten Anforderungen betreffs Mildererregbarkeit und Mastfähigkeit, sowie Lieferung eines guten Zugmaterials erfüllt. Der Vorsitzende erklärte sich bereit, bei dem Centralverein die Errichtung von Bullenstationen im Vereinsbezirke zu erhitzen und Anträge seitens der Vereinsmitglieder jederzeit entgegenzunehmen. Der Verein hat unter der tüchtigen und bewährten Leitung seines Vorsitzenden, des Herrn Inspector Rentwig-Greifstein, eine recht rege und nutzbringende Thätigkeit entwickelt und ist der Beitritt zu diesem Vereine, der an Mitgliedszahl stetig wächst, jedem Landwirth nur zu empfehlen.

Landeshut, 22. Juli. Besitzveränderung. — Selbstmord. Das Reichthümliche Etablissement zum „Vollsgarten“ in Leppersdorf ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Seewald übergegangen. Herr Seewald war Wirth in der „halben Meile“ zwischen Landeshut und Grünau und hat sich als solcher beim Publikum beliebt gemacht. — Gestern fanden Spaziergänger im Stadtwalde die Leiche eines Mannes an einem Baume hängend. Ueber die Persönlichkeit ist noch nichts bekannt.

m. Volkenhain, 22. Juli. Königschießen. — Kreuzotterbiß. — Erwischt. — Geförte Ernte. Bei dem gestern hier abgehaltenen Königschießen, welches den Schluß des acht Tage zuvor abgehaltenen Volls-Bundeschießens bildete, und welches durch ein Freiconcert auf der Wilhelmshöhe zwischen 7 und 9 Uhr des Vormittags eingeleitet wurde, errang Kaufmann Bertow die Königs-, Gasthofbesitzer Kolke die Nebenkönigs- und Fleischermmeister Rudolph die Marschallwürde. — Am Mittwoch wurde der Stellenbesitzer Schön zu Hohenborn beim Roggenmähen von einer Kreuzotter in das Fußblatt gebissen. Trotz sofort angewandter Hausmittel schwellte der Fuß bald unförmlich auf und es traten in dem Befinden des Mannes Zustände ein, welche das Schlimmste befürchten ließen. Glücklicher Weise schaffte man ihn ohne weitere Verzögerung bald in die Stadt und so gelang es denn auch dem zu Rathe gezogenen Arzte, den Patienten zu retten. Dieser glückliche Ausgang ist wesentlich dem Umstande zu danken, daß der Fuß über dem Biß bald fest unterbunden worden war.

Nach einem hier umlaufenden Gerücht ist der vor 14 Tagen unter Mitnahme von unterschlagenen Steuern von hier heimlich entwichene Kammereidener Frisch in Görlitz ergriffen worden. — Die im Gange sich befindliche Roggenernte ist in den letzten Tagen durch fast täglich niedergegangene heftige Regengüsse in unerwünschter Weise unterbrochen und verzögert worden.

Görlitz, 21. Juli. Obsterte. — Mord. Die Befürchtungen einer geringen Obsternte, wozu in der Zeit der Baumblüthe die verheerend auftretenden Raupen berechtigte Veranlassung gaben, finden, dem E. A. zu Folge, erfreulicherweise keine Bestätigung. Ist auf Birnen in Folge der vorjährigen

reichlichen Ernte weniger zu rechnen, so stehen dagegen Aepfel- und Pflaumenbäume vorzüglich befruchtet, so daß, falls nicht besondere Elementarereignisse noch eintreten, der Ertrag an Aepfel- und Pflaumenorten über Erwarten reichlich ausfallen wird. — Ein Mord ist, wie nunmehr durch die gerichtliche Section festgestellt worden, an der im Reizethal aufgefundenen Leiche begangen worden. Die über vier Stunden währende Untersuchung des Leichnams ergab, daß selbiger durch Mord von fremder Hand mittels eines schweren stumpfen Instrumentes getödtet worden sei, indem die linke hintere Schädeldecke gänzlich zertrümmert sich zeigte. Daß also Mord vorliegt, ist durch die gerichtliche Untersuchung erwiesen, ob aber ein Raubmord festzustellen werden kann, ist nach den neuesten Ergebnissen zweifelhaft geworden. Ferner bleibt noch aufzuklären, woher der ermordete Fremdling stammt.

Görlitz, 23. Juli. Seit dem 16. Juli ist der 12 1/2 Jahr alte Sohn des Reichstagsabgeordneten Hoffmann-Neugersdorf (Sachsen), Schüler der Realschule in Zittau, spurlos verschwunden. Die betrubten Eltern sehen eine Belohnung auf seine Wiederfindung aus. Nach dem in den hiesigen Zeitungen veröffentlichten Signalement trug der Vermißte ein schwarz-grau-carriertes Jaquet, gleiche Hose und Weste, eine grüne Schüllermütze, sowie an einer Kette eine silberne Uhr. Kennlich ist der Knabe, der zwar von schwächlicher Statur, aber sonst von gesundem Aussehen ist, an seinem rothen, kurz geschorenen Haar, sowie an den Sommerprossen im Gesicht. — Der Posamentierwaarenhändler S. in der Nonnenstraße ist in der Nacht zum Sonntag durch Einathmen von Leuchtgas ums Leben gekommen. Der penetrante Gasgeruch alarmirte die Einwohner in aller Frühe, als aber der Eingang zum Laden, in dem S. schlief, gewaltsam erzwungen war, war S., wie der herbeigeholte Arzt constatirte, bereits acht Stunden todt. Es ist noch nicht festgestellt, ob S. verunglückt ist oder den Tod absichtlich gesucht hat. — Das Dienstmädchen Anna Wagner aus Zittau hat in der Nacht vom 17. zum 18. d. in einem hiesigen Gasthof genächtigt und ist seitdem unter Zurücklassung ihrer Sachen spurlos verschwunden.

Soyerswerda, 21. Juli. Zusammenstoß. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich hier vorgestern Nachmittag 2 1/2 Uhr. Mehrere Arbeiter waren damit beschäftigt, ein Gerüst niederzulegen. Der Arbeiter Boswang aus Kühnrich war mit noch einem anderen Arbeiter auf der zweiten Etage des Gerüsts beschäftigt, als plötzlich ein Bindesack riß und die betreffende Gerüstlage mit den beiden Arbeitern in die Tiefe stürzte. Dem p. Boswang wurde namentlich durch die nachstürzenden Bretter und Bohlen der Kopf entsetzlich zertrümmert, so daß er todt vom Platze getragen wurde, während der zweite mit dem bloßen Schreck davonkam. Durch die sofort eingeleitete Untersuchung wird hoffentlich festgestellt werden, wer die Schuld an diesem traurigen Ereigniß trägt.

Sagan, 21. Juli. Feuer. — Festschießen. — Neuer Roggen. Vorgestern Vormittag brannten in Modelsdorf auf dem Gute des Herrn Hugo Walter zwei große mit Getreide gefüllte Scheunen nieder. Ein Dienstmädchen wurde wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet. — Die hiesige Schützengilde veranstaltet am 29., 30. und 31. Juli u. ein Festschießen, zu welchem zahlreiche Gilden eingeladen werden. — Auf dem gestrigen Wochenmarke wurde schon neuer Roggen verkauft. Derselbe wurde mit 13. Mk. pro Saaf (170 Pfund) bezahlt.

p. Sagan, 22. Juli. Schwere Gewitter. — Pöblicher Tod. — Sittlichkeitsverbrechen. — Remonte-Commando. Gestern Abend gingen über dem nördlichen Theile unseres Kreises sowie auch über unserer Stadt wiederum mehrere sehr schwere Gewitter nieder. Ein fürchterlicher Sturm und heftiger Regen begleitete dieselben. In Ober-Gorpe traf ein Blitzstrahl das Stallgebäude des Gärtners August Lindner, Berglindner genannt, und tödtete eine Kuh. Sofort stand auch das ganze Gebäude in hellen Flammen, die sich leider alsbald auch auf das anstoßende Scheunengebäude verbreiteten und sämtliche in demselben geborgene Ernteerträge vernichteten. Nur das Vieh wurde mit Noth gerettet. Weder Gebäude noch deren Inhalt waren versichert. — Ein aus Amerika kommender Eisenbahn-Passagier wurde gestern kurz vor hiesiger Station vom Schlage getroffen und blieb sofort todt. Derselbe, ein Arbeiter Namens Georg Hohel aus Neomne in Ungarn gebürtig, wollte seiner Heimath einen Besuch abstatten. Seine Leiche wurde nach der städtischen Leichenhalle überführt. — Der Arbeiter R. aus Hirschfeld wurde vorgestern wegen Sittlichkeitsverbrechen verhaftet und ins hiesige Gerichtsgefängniß abgeführt. — Ein Remonte-Commando des 2. Westfälischen Infanterieregiments Nr. 11 (Düsseldorf) passirte am Sonnabend unsere Stadt.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

* Spindelmühl - St. Peter = Friedrichsthal im Riesengebirge. Die am 21. Juli herausgegebene Fremdenliste weist 222 Parteien nach, welche sich zu mehr als achttägigem Aufenthalt daselbst angemeldet haben.

Wetterhaus am Postplatze, 23. Juli, Nachmittags 1 Uhr.

Barometer heut: 733 gestern 732
Thermometer = + 17 gestern + 19 C. R.
Höchster Stand heut: + 20, gestern: + 20 C. R.
Niedrigster Stand heut: + 7, gestern: + 9 = =

Nebenbahn Glas-Hüders.
Die Lieferung von 20000 chm Kies als Bettungsmaterial für den Oberbau und zur Befestigung der Rampen und Niveau-Übergänge soll in öffentlicher Ausschreibung verbunden werden. Bedingungen liegen im Amtszimmer der Eisenbahn-Bauabtheilung zu Glas-Louisenstraße 15 — zur Einsicht aus und können gegen Einsendung von 1,25 Mk. von da bezogen werden. Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Montag, den 5. August 1889, Vormittags 12 Uhr, postfrei an die Eisenbahn-Bauabtheilung zu Glas einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben erfolgen wird. Zuschlagsfrist vier Wochen.
Glas, den 17. Juli 1889.
Der Abtheilungs-Baumeister.
Blunck.

Bekanntmachung.
Das Verfahren, betreffend die Zwangsversteigerung der dem Anton Kühn gehörigen Häuserstelle Nr. 42 Herrmannsdorf ist auf Antrag des betreibenden Gläubigers einstweilen eingestellt. Es fallen daher die auf den 16. und 17. September d. J. anberaumten Termine weg.
Bunzlau, den 13. Juli 1889.
Königliches Amtsgericht.
Bekanntmachung.
Der untere Theil der Friedrichstraße vom Landbauwege bis zum Kretscham ist den 24. und 25. Juli für Fuhrwerk gesperrt.
Gummersdorf, den 22. Juli 1889.
Der Amts-Vorsteher.
Fick.

Bretter-Versteigerung.
Dienstag, den 30. Juli, von Vorm. 10 Uhr ab,
versteigert das Dominium Fischbach an der Buschmühle bei Bahnstation Jamowitz folgende Nadelholz-Bretter-Sortimente:
198 Stück 33 mm Bretter,
428 " 26 mm "
724 " 24 mm "
1070 " 20 mm "
480 " 13 mm "
5 Meter lang, mehr Fichte als Tanne.
Fischbach, den 20. Juli 1889.
Leuschner I.
Molken
zur Schweinemast verkauft die
Hirschberger Molkeerei.

Prima-Gußstahl-Werkzeuge
für Tischler, Stellmacher, Drechsler, Zimmerleute u. s. w. empfiehlt
Georg Zschiegener,
vis-à-vis Chr. Gottfr. Kosehe.
Flügel und Pianinos,
nur kreuzsaitige, 10 verschied. Modelle, glöckenheller Ton, leicht elastische Spielart, vollkommene Reperitur, dauerhafteste Stimmhaltung, große Auswahl, prompte Bedienung. Ratenzahlungen bewilligt.
Ed. Seiler, Liegnitz,
größte Pianofortefab. Ost-Deutschlands. Niederlage bei Herrn J. Häusler in Waldburg.

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u. Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.
Schatzettel
vorräthig in der Expedition des Hirschberger Tageblatt, Lichte Burgstraße 14.
Technicum Mittweida
— Sachsen —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Am Dienstag, den 30. d. Mts., Vormittags von 7 Uhr ab, wird auf den diesseitigen Scheibensständen das

Sedan-Prämienchießen abgehalten werden.

Diejenigen ehemaligen Angehörigen des Bataillons, welche an dem Feldzug 1870/71 Theil genommen haben, werden hierdurch aufgefordert, sich an qu. Schießen zu beteiligen.

Die Militär-Papiere sind behufs Ausweises mit zur Stelle zu bringen.

Hirschberg, den 23. Juli 1889. Commando des Königl. Jäger-Bataillons von Neumann (1. Schl.) Nr. 5.

Die lästigen

Fliegen

in den Viehställen beseitigt man durch Anwendung von

„Tinium“

dem berühmten und billigen Mittel gegen

Katten, Mäuse, Wanzen, Schwaben u. u.,

zu haben bei

H. Malucha, am Thorberg.

NB. Nach Auswärts gegen Einlieferung von 1 Mk. in Briefmarken franco Zusendung. D. D.

Frischen Streusel- und Napfkuchen

empfehlen 1756 jeden Mittwoch und Sonnabend Heinrich Fischer, Alt-Schwarzbach (Rüchel).

Göpel

leicht, 2q. gehend, jedoch stark genug, zu 4pf. Machs., so gut wie neu, haben preiswerth abzugeben

Eduard Schulz & Sohn, Ehemendorf, Kr. Lauban. Görlitz, 29 Obermarkt 29, altes Steuergebäude.

Ein sehr gut gehaltener

Landauer

steht zum Verkauf bei 1766

H. Fischer,

Sattlermeister, Warmbrunnerstr. 6.

Durch Umzug ein neues Piano zu verkaufen. Näheres 8 Neue Hospitalstraße 8.

Eisenbahn-, Post- und Omnibus-Fahrpläne

in Placatformat, vom 1. Juni ab gültig, sowie

Koenig's Kursbuch

vorrätig in der Expedition des Hirschberger Tageblatt.

Piano

Fabrik L. Herrmann & Co. Berlin, Neue Promenade 5,

empfehlen ihre Pianos in neuereiszeit. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versandt frei, mehrwöchentliche Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mark monatlich an. Preisverzeichnis franco.

Gummistoff-Tischdecken,

in reizenden Mustern, für Garten- u. Familientische, besonders geeignet.

Conservegläser, Fruchtpressen,

Bohnen-schneidemaschinen, Universal-Reibemaschinen, Unicumschälmaschinen, Fleischhackmaschinen, Eismaschinen, Messerpummaschinen, Kaffeemühlen, Brothobel, Gurken- u. Gemüsehobel, Petroleum- und Spiritusföcher, Glanzplättchen u. c.

Prima eiserne, blau-weiß und granit-emaillirte Kochgeschirre, Eimer, Kannen, Wasserständen u. c.

Billigste Preise! Billigste Preise!

Teumer & Bönsch,

Hirschberg i. Schl., Schildauerstr. 1 u. 2 part. u. 1 Etage, Präsent-Bazar, Haus- und Küchen-Magazin, Eisenwaarenhandlung, Baubeschlag- und Werkzeug-Geschäft.

Augsburger Wasser

prächtiges Parfüm, zugleich Gesundheits- und Schönheitsmittel, pr. Fl. 50 und 70 Pfg. Alleiniger Verkauf in Ernst Weckers Seifen-Niederlage Hirschberg, Markt 30.



Herren-Wäsche-Geschäft

von Oscar Roth, Hirschberg i. Schl., Langstraße, neben der Apotheke.

Specialität: Herrenwäsche nach Maß, Oberhemden, Kragen, Manschetten, Taschentücher, Strümpfe, Handschuhe, Hosenträger u. sämmtl. Tricotagen.

Große Auswahl in Cravatten und Schlipsen. Herren-Wäsche. Ausstattungen. Für die Reise unentbehrlich: Gumm-i-Wäsche. Steter Eingang von Neuheiten.

Titania-Cigarre

bei allen Rauchern gefunden hat, veranlaßt uns, dieselbe auch in weiteren Kreisen einzuführen.

Die Cigarre zeichnet sich aus durch schöne Fagon, durch schönen Brand und durch eine so

hervorragend gute Qualität, daß sie Alles in diesem Preise Gebotene weit übertrifft.

Eine Folge davon ist die große, täglich wachsende Zahl unserer Abnehmer für dieselbe, unter denen Viele sind, die früher an theure Cigarren gewöhnt waren, jetzt aber ständige Raucher unserer Titania sind.

Verpackt in 1/10 Kisten, liefern wir dieselbe zu obigem Preise von 1/10 Kiste (100 Stück) à 4,50 Mk. an franco unter Nachnahme und empfehlen es jedem Raucher angelegentlichst, einen Versuch darin zu machen.

Gebr. Biermann & Co., Cigarren-Import- und Versandt-Geschäft, Magdeburg.

Geschäfts-Verkehr.

Ein Hausgrundstück

mit gut eingerichteter, flott gehender Böttcherei, in einer industrie-reichen Stadt Niederschlesiens an der Hauptstraße gelegen, ist veränderungs-halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Gest. Off. sind unter Chiffre W. W. 100 an die Exped. der Hainauer Zeitung in Haynau in Schlesien zu richten.

Zwei Landwirthschaften

mit 40 und 14 Morgen gutem Boden, gut geb., sind mit Inventar u. Ernte zu verkaufen ev. auf ein hiesiges Haus zu vertauschen. Näh. bei Starke, Görlitz, Gartenstraße 22.

Kirchengelder

sind auf sichere Hypotheken auszuleihen durch den Gemeinde-Kirchherr. in Ober-Wiesla bei Greiffenberg i. Schl.

Eine Landwirthschaft

im Kreise Liegnitz, 37 Morgen Acker I. Classe, mit todtem und lebendem Inventarium, ist preiswerth zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkommen. Die Gebäude sind massiv. Vollständige Ernte. Näheres zu erfahren bei Wittwe F. Teichler, Falkenberg N.-Schl. 100a

Brauerei

mit Ausschank. Off. erbeten an verw. Frau Brauereibesitzer B. Geike, Mittelwalde i. Schl.

Gärtnerei-Verkauf.

Andauernder Krankheit meiner Frau zufolge, beabsichtige ich meine im besten Betriebe befindliche Kunst- u. Handelsgärtnerei unter günstigen Bedingungen möglichst bald zu verkaufen.

C. Riek, Kunst- und Handelsgärtner.

Specerei- u. Leinen-Geschäft

ist mit Grundstück (auch ohne dasselbe) sofort durch Unterzeichneten zu verkaufen. Umfag jährl. 60-70 000 Mk. Emil Steiner, Striegau i. Schl.

Gasthof

in der Stadt am Zweigbahnhof geleg., mit einem großen Garten, Ausspann., Pflegestation, Fremdenstuben, ist mit sämmtlichen Inventar sofort günstig zu verkaufen und gleich zu übernehmen. Preis nach Uebereinkommen. Anzahl. 2 bis 3000 Thlr. Näheres zu erfragen beim Sattlermeister G. Klimke in Raudten, Kreis Steinau a. D.

Arbeitsmarkt.

In einem größeren Haushalt wird ein anständiges, tüchtiges junges Mädchen, das selbstständig kochen, anrichten und schneiden kann (Küchenmädchen zur Hilfe) gesucht. Hausarbeit ausgeschlossen. Zeugnisse an Frau v. Borch, Hirschberg i. Schl.

Bautechniker

mit guter Handschrift, im Zeichnen, Veranschlagung und statischen Berechnungen gewandt, kann sofort dauernde Stellung erhalten. Alteste sind unter Angabe der Gehaltsansprüche baldigst einzureichen. Reichenbach D.-L. Neumann, Kreis-Bau-Inspector.

Ich suche zum sofort. Austritt einen accuraten Buchbinder auf Contobücher in dauernde Stellung. Hugo Schmidt, Zittau.

Riesenkastanie.

Heute Mittwoch, den 24. Juli, Abends 8 Uhr: GROSSES

Militär-Concert

vom Königl. Musikdirector Herrn Georg Goldschmidt

Entree 50 Pfg.

Vorverkauf 40 Pfg. bei Herrn Weidner und Felsch. Bei ungünstiger Witterung im Concerthause.

Liste der Warmbrunner Curgäste.

- Herr Staatsanwalts-Secretär Finkbein m. Gem. u. Schwiegerm. Frau Steuercontroleur Malin, Schwednitz. Hr. Lehrer Reimann, Günthersdorf, Kr. Grünberg. Frau Brauereibesitzer Geiger m. Beq. Frau W. Babkowska, Culm, Westpr. Herr Delegat-Rath Sumner m. Gem., Breslau. Herr Director Wulfschlag, Berlin. Frau Km. Mengert, dah. Frau Privatierin Seeling m. Schwester Lehrerin Frau Anna Seeling, Dresden. Frau Rentiere Wertens, Berlin. Frau Buchbdr. Westermann m. 2 Söhnen, Leipzig.

Liste der Hlinsberger Curgäste.

- Herr Dr. med. Fr. Sträger m. Gem. u. Entlein. Hr. Fabrikant S. Grünwald, Breslau. Frau Km. Köhn, Berlin. Frau W. Liebinger, Köbau, Westpr. Frau Km. Grünfeld, Posen. Herr J. Hübler, Albersdorf bei Zannwald i. B. Herr Sanitätsrath Dr. med. Stadthagen m. Gem. u. Fr. Tochter, Liegnitz. Herr Gärtner F. Scholz, Neuhof b. Schmiedeberg. Herr Gerichtsvolksherr Meßlein m. Gem. u. Fr. Tochter, Griefen. Frau Hebamme Wende, Breslau.

Gerichtssaal.

Hirschberg, 23. Juli.

Strafammerung. Vorsitzender: Herr Landesgerichtsrath Rentwig; Beisitzende: die Herren Amtsgerichtsrath Albinus, Landesgerichtsrath Heldberg bezw. Herr Amtsgerichtsrath Schädler, Amtsgerichtsrath Friedländer und Professor Koch; Staatsanwaltschaft: Herr Erster Staatsanwalt Bietich.

Der trotz seiner Jugend schon mehrfach vorbestrafte 15jährige Diensthilfe Carl August Thäslar, zuletzt in Gottsdorf, ist beschuldigt, im Monat April d. J., während er sich bei seinen Eltern im Städt von heiligen Geist aufhielt, einen Rock und eine Hose, sowie eine Spindel aus einer Kammer entwendet zu haben. Die Uhr übergab Thäslar dem auch schon mehrfach vorbestraften Mitangeklagten Otto Wolff von hier zum Weiterverkauf. Wolff verkaufte dann die Uhr für 25 Pfg. an die ebenfalls Mitangeklagte verehelichte Altwarenhändlerin Emma Schmidt, geb. Siebenecker, von hier unter Angabe eines falschen Namens. Thäslar erhielt für die beiden einfachen Diebstähle im strafbaren Rückfalle 8 Monate Gefängnis, Wolff wegen Hehlerei 6 Wochen Gefängnis und die verehelichte Schmidt wegen Hehlerei und Nichterfüllens des Verkaufers in das polizeilich angeordnete Buch 6 Wochen Gefängnis und 5 Mk. Geldstrafe.

Angeklagt ist der Böttchermesser Wilhelm Schäfer aus Friedeberg a. O. wegen eines schweren Diebstahls. Angeklagt hatte früher in der Friedeburger Stadtbrauerei öfter zu thun. Am 22. oder 23. Mai erbrach er, nachdem er eine dem Ruther August Brenzel gehörige Kiste aus einem Schranke entnommen, die Kiste und entwendete das in derselben befindliche Geld in Höhe von ungefähr 160 Mark. Mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit, sowie mit Rücksicht darauf, daß der Bestohlene das Geld fast vollständig wiedererlangt hat, wird gegen den Angeklagten Schäfer eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten sowie 2 Jahre Ehrverlust erkannt.

Verworfen wurde die Berufung der verehelichten Fabrikarbeiterin Henriette Gessler aus Gummersdorf. Dieselbe war wegen Mißhandlung eines Pflegekindes vom hiesigen Schöffengericht unterm 14. Juni d. J. zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt worden.

Freigesprochen wurde der Tagelöhner Wilhelm Hallmann aus Warmbrunn von der Anklage des Diebstahls, den Angeklagter in der Nacht vom 20. zum 21. Mai d. J. im Gasthose zur Schneeflocke in Krummhübel begangen haben sollte.

Am 10. und 12. Juni brannten, wie auch wir seiner Zeit berichteten, in Langföhligsdorf Scheune und Wohnhaus des Gärtners Beer nieder. Heute hatte sich wegen dieser Brände die Urheberin derselben, die circa 17jährige Dienstmagd Auguste Kretschmer, die bei Beer diente, zu verantworten. Die Angeklagte, die bei ihrer Einlieferung sowohl als auch bei der heutigen Verhandlung taubstumm zu sein angab und auch nicht eine einzige an sie gerichtete Frage beantwortete, wurde nach dem Gutachten zweier Herren Sachverständigen wenn auch allenfalls durch im Ohre selbst beigebrachte Wunden für schwerhörig, aber keinen Falls für taubstumm befunden. Dieselbe hatte am Nachmittag des 10. Juni die Scheune und am 12. Juni, Vormittags 10 Uhr, das Wohnhaus ihres Brotherrn, bei dem sie erst 14 Tage in Diensten war, vorsätzlich in Brand gesteckt, wodurch für Beer trotz Empfang der Versicherungsgelder immerhin noch ein Schaden von über 1000 Mk. entstand ist. Durch den Brand der Scheune ist auch das benachbarte Besitztum des Häuslerstellenbesitzer Härtel mit abgebrannt. Die Angeklagte, die bei ihrer ersten Vernehmung und auch im Gefängnis Mitgefangenen gegenüber ein Geständnis abgelegt hatte, wurde dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß zu 4 Jahren Gefängnis verurtheilt.

Zwei Verhandlungen wurden behufs Labung von weiteren Zeugen vertagt.

Gegen das Urtheil des Schömberger Amtsgerichts vom 14. Mai d. Js., das den Restgutsbesitzer Heinrich Noppel wegen eines Holzdiebstahls zu 2 Tagen Gefängnis verurtheilt hatte, war Berufung eingelegt worden, die heute verworfen wurde.

Um seine Kopfschmerzen los zu werden, stahl der wegen Diebstahls schon vorbestrafte Arbeiter Ambrosius Breuer aus Forst bei Landeshut einem am Boberufer schlafenden Manne den Hut vom Kopfe, wofür er unter Annahme mildernden Umstände 3 Monate Gefängnis und 1 Jahr Ehrverlust erhält.

(Die Schweidnitzer Schwurgerichtsverhandlung über die Waldenburger Striße-Exzesse.)

Am Montag, den 22. Juli, hat die sicherlich in der ganzen Provinz mit großer Spannung erwartete Verhandlung über die Exzedenzen begonnen, welche bekanntlich dem Waldenburger Striße seiner Zeit ein so häßliches Gesicht gaben und welche wir dazumal den Lesern des Tageblattes ausführlichst schilderten. Heute folgt nun das Nachspiel jener Exzesse vor dem Tribunal. Der Zubrang zu diesen Verhandlungen war enorm; ein ganzes militärisches Wach-Commando war aufgeboten, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die erste Gruppe, die zur Aburtheilung gestellt wird, besteht fast nur aus halbwüchsigen Burschen von 16 bis 20 Jahren. Als Vorsitzender fungirte Herr Landgerichtsrath Kleische, als Beisitzer die Herren Landgerichtsräthe Neuschäfer und Hübnar; als Vertreter der königlichen Staatsanwaltschaft war Herr Staatsanwalt Schulz anwesend. Als Vertheidiger fungirten die Herren: Rechtsanwältin Herold II und Kottmann, Professor Franz, Referendar Petrusky, Mehner, Hamburger und Joffe. Nach der üblichen Ansprache des Vorsitzenden an die Geschworenen erließigte man am 1. Verhandlungstage die Vernehmung sämtlicher Angeklagten und der beiden Bergwerksdirectoren Fesmer und Berggrath Jzmer. Der Anklage liegt folgender Thatbestand zu Grunde: Nachdem bereits am 11. Mai unter den Bergleuten der Glückhilsgrube bei Nieder-Hermisdorf eine schlimme Stimmung bemerkt worden war, erschienen am Dienstag, den 14. Mai, Morgens 6 Uhr, bei dem Director Fesmer mehrere Deputirte vom Heydtschacht und forderten eine bestimmte Lohn-erhöhung; der Director sagte eine solche zu und gab ihnen schließlich auf Drängen schriftliche Zusage, den Lohn um 10 pCt. zu erhöhen, unter der Bedingung, daß sofort sämtliche Leute die Arbeit wieder aufnehmen. Nur theilweise kam man diesem Verlangen nach; ein anderer Theil unterließ aber das Anfahren. — Nachmittags gegen 4 Uhr sammelten sich viele Arbeiter an, welche die Arbeit niedergelegt hatten und zogen in den Grubenanlagen umher. Vergebens eruchte Director Fesmer die Leute, aus einander zu gehen. Als die Masse immer mehr anwuchs und eine drohende Haltung annahm, begab sich der Director Fesmer nach Hermisdorf zu dem Vorsitzenden der Gewerkschaft. Kaum hatte er die Grube verlassen, so ging die Menge zu Gewaltthatigkeiten über; die Leute, welche noch arbeiteten, wurden durch Drohungen

und selbst durch Schläge von der Arbeit verjagt und sogar die Pferdepfleger, welche einfahren wollten, mit Gewalt daran verhindert. Die Verlesefäle und Fahrbaurestaben wurden gestürmt, die Aufseher mißhandelt und vertrieben; auch in die Kesselhäuser und Maschinenräume drang die tobende Menge ein und verjagte die Maschinen- und Kesselwärter. Die Steiger, welche sich in die im Verwaltungsgebäude befindliche Steigerstube eingeschlossen hatten, saßen sich, da die Menge die Thür einzuschlagen drohte, genöthigt, ihre Flucht durch das Fenster zu bewerkstelligen. Der im Zeichenbureau verbliebene Assistent Anders wurde gemißhandelt und seiner Uhr nebst Kette beraubt. Ebenso wurden in roher Weise auch der Calculator Menzel, der Cassen-Controllleur Wolff, der Assistent Hauffe und der Berginspector Grunenberg gemißhandelt; namentlich auf den letzteren concentrirte sich die Wuth der Menge, dieselbe rief sogar: „Schlagt ihn todt!“ In der Barriere des Bahnüberganges, wo ihn seine Verfolger wieder einholten, schlugen sie ihn von Neuem so, daß er zu Boden fiel; schließlich nahmen ihn einige Hauer in Schutz. Der Obersteiger Wäfel konnte sich vor gleichen Mißhandlungen nur dadurch retten, daß er in einem nahen Hause Schutz suchte und sich zwei Stunden lang in einer Bodenkammer versteckt hielt. — Bei dem gewaltthätigen Eindringen der Menge in die Räume des Verwaltungshauses wurden 6 Thüren eingeschlagen und erbrochen und ca. 17 Fensterscheiben zertrümmert; in den Bureaus wurden Spiegel, Bücher, Krüge, Flaschen, Gläser, Kleiderständer, Bilder etc. zertrümmert und beschädigt, außerdem Reißzeuge, Loupen, Papierschneeren, Bleistifte, Federn, Briefmarken u. s. w. gestohlen. Auf der Friedenshoffnungs-Grube revoltirten die Arbeiter erst bei der Lohnzahlung am Nachmittage des 14. Mai. Nach der Auszahlung kam eine Deputation von neun Mann zu dem Director Jzmer und verlangte Lohnverhöhung und andere Regulirung der Seilfabrik. Nachdem Berggrath Jzmer eine Lohnverhöhung um 10% und früheres Beginnen der Seilfabrik zugesichert hatte, entfernten sich die Deputirten mit dem Versprechen, anzukommen. Bald jedoch erhielt Berggrath Jzmer die Meldung, daß die Arbeiter auf dem Guibalschacht am Einfahren verhindert würden. Als er dort hin kam, fand er eine große Menge fremder Bergleute, welche trotz der Aufforderung des Amtsvorsetzers und der Gensdarmen sich nicht entfernten und nicht einfahren ließen. Nun erschien Landrath von Pries und richtete an die angesammelte Menge eine Ansprache, welche anscheinend Einbruch machte, doch bald, nachdem er sich wieder entfernt hatte, begann die Menge sich zu Ercessen hinreißen zu lassen! Die Vorstellungen des Directors, daß noch Arbeiter in der Grube seien, und daß die Menschen beim Stillstehen der Maschinen durch Explosion verunglücken könnten, fruchteten nichts. Die Arbeiter wurden immer erregter, so daß sich Berggrath Jzmer genöthigt sah, durch das Fenster zu flüchten. Die Personen, welche sich noch im Kesselhause befanden, wurden sämmtlich mehr oder minder schwer gemißhandelt. Inzwischen wurden die Schachtgebäude weiter demolirt, die Fenster eingeworfen und eingeschlagen, die Thüren gesprengt und zertrümmert, Treppen abgerissen, die Schieferbekleidung des Schachtgebäudes mit Steinen, Eisenstangen und Knütteln in Stücke geschlagen, das Inventar zerstört u. s. w. u. s. w. Dem Beispiele folgten die auf dem nahen Schwesterhachte zusammengeströmten Arbeiter und demolirten an und in den zahlreichen Gebäuden der Grubenanlage alles, was zu demoliren war. Gewaltthatigkeiten gegen Personen kamen aber hier nur in geringem Umfange vor, weil die Beamten sich bei Zeiten zurückgezogen hatten. Der Gesamtschaden wird auf über 7500 Mark angegeben. (Fortsetzung folgt.)

Der König der Salschpieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Belot. (26. Fortsetzung.)

Viertes Capitel.

Die Landung war glücklich von Statten gegangen, die Schiffbrüchigen standen auf der rettenden Klippe der Insel versammelt. Der Capitän suchte die Besorgnisse des mißtrauisch um sich spähenden Murad zu beschwichtigen. „Noch hat uns offenbar kein Araberstamm, von dem Sie sprachen, erblickt,“ sagte er, und wir haben vorausichtlich Zeit, uns in die benachbarte Citadelle zu begeben, die etwas südlich dort von jenen Hügeln verdeckt liegt, wie mir einer meiner Leute mittheilt, der die Insel kennt. Beeilen wir uns, sie zu erreichen und wir sind in Sicherheit.“ Murad fühlte sich von diesem Trost nicht sehr erbaut. Das Wort Citadelle und Gebiet des Bey von Tunis war seinem Ohr ein unsympathischer Klang. Diesmal war es Sirasti, der als der Zuversichtlichere von beiden dem andern Muth einsprach. Er bemerkte ihm, daß es ein unterseeisches Cabel von Tunis nach Tabarka bekanntlich nicht gebe, seit seinem Sturz jedoch sei der „Tripolis“ das erste Schiff gewesen, welches den Hafen verlassen, man konnte daher unmöglich auf der Insel überhaupt von dem Sturze des mächtigen Günstlings und Ministers schon wissen. In Anbetracht des seit gestern wehenden heftigen Nordoststurmes sei in der Zwischenzeit selbstverständlich kein Schiff aufgebrochen, um den gefährvollen Weg nach der Insel zurückzulegen, und so habe man auch für die nächsten zwölf Stunden noch nicht die Ankunft eines solchen zu fürchten, wenn die Regierung wirklich daran denken sollte, Nachricht von dem Geschehenen hierher, nach diesem entlegenen Eilande zu senden. Somit dürfe Murad darauf zählen, der Besatzung der Citadelle noch immer als im Vollbesitz seiner Macht befindlich zu gelten und nur die ehrenvollste, glänzendste Aufnahme zu finden, wenn er sich ihr zu erkennen gebe. Diese Gründe waren einleuchtend und man machte sich zu der Expedition nach der Citadelle auf. Die Mannschaft des „Tripolis“, geführt von dem Bootsmann, welcher die Insel kannte, bildete den Vortrupp; die drei

Passagiere in Begleitung des Capitäns und des Steuer- mannes folgten in einiger Entfernung. Jeder der Schiff- brüchigen trug das ihm werthvollste bei sich, das er in der Hast des Aufbruchs von dem Brack mit sich hatte ins Boot retten können: die Matrosen jeder ein kleines Bündel Kleidungsstücke oder Utensilien, der Capitän und der Steuermann die Schiffsbücher und jeemannischen Instrumente. Murad, Sirasti und Fatmah verbargen unter ihrem Burnus die Cassette mit den Edelstein-Schätzen, die jeder von ihnen trug.

Etwa fünfzehn Minuten hindurch marschirte man weiter, ohne auf ein Abenteuer gestoßen zu sein. Die Insel, welche sich im Innern, je weiter man sich von der Küste entfernte, immer felsiger zeigte, während der Fuß der Klippen von tiefem Sande umgeben war, der weithin den Boden bedeckte, schien von ihren Bewohnern verlassen: man bekam weder Menschen noch Spuren menschlicher Cultur zu Gesicht. Die Matrosen, obwohl erschöpft von den gehalten Anstrengungen der Rettung aus der Todesgefahr, und in Kleidern, die von den Sturzwellen vollständig durchnäßt waren, begannen bereits wieder zu scherzen. Das Glück des gemeinen Seemannes und das Fundament seiner guten Laune ist der Umstand, daß er wenig mehr als sein Leben auf seinem Schiffe zu verlieren hat. Sein Hab und Gut, seine Familie, seine Ersparnisse, wenn er deren besitzt, hat er fern auf dem sicheren Lande, — rettet er bei einem Schiffbruch seine Haut, wie er es zu bezeichnen pflegt, so hat er für seinen Theil alles, was ihm in solchem Fall für sich zu bergen obliegt.

„Heut' Nacht hat uns das Salzwasser ein Mal gründlich durchgewaschen; wir werden ein Extrahandtuch brauchen, um Körper und Seele wieder trocken zu kriegen,“ scherzte der eine.

„An Seifenschäum dazu hat's auch nicht gefehlt,“ lachte ein anderer zurück. „Ich bin ein paar Mal vom Sprühhauer eingeseift worden, daß ich nur noch eines Barbiers bedürft hätte, um rasirt zu werden.“

„Und ich habe Salzwasser geschluckt, daß mir zu Muth war, als tränke ich meine letzte Tasse Bouillon aus der großen Neptunsschüssel,“ sagte ein dritter.

Auch Murad und Sirasti hatten ihre orientalische Sorglosigkeit und ihren Humor wiedergefunden.

„Wahrhaftig, ich habe der guten Insel Tabarka sammt ihrer Bevölkerung Unrecht gethan,“ spottete der gestürzte Minister, „oder der Gouverneur dieses waderen Eilandes hat dasselbe hinter meinem Rücken civilisirt, um mir eine Ueberreaktion zu bereiten, wofür ich ihm einen Orden geben würde, wenn ich noch im Besitze der Macht wäre. Diese verschrieenen Araber hier sind allem Anscheine nach die friedlichsten, stillsten Leute von der Welt.“

„So friedlich und still, daß sie sich nicht ein Mal sehen lassen, um unsern Marsch auch ja nicht durch ihren Anblick zu stören,“ fiel Sirasti ein. „Wie Unrecht! Man müßte unseren Wirthen doch wenigstens guten Morgen sagen können!“

Er hatte diese Worte kaum ausgesprochen, als ihm Gelegenheit zu dem gewünschten „guten Morgen“ geboten werden sollte. Wilde, gellende Rufe ertönten und wie eine Nebelwolke oder ein Flockengestöber stürzte eine wirbelnde Schaar bewaffneter Araber in ihrem flatternden weißen Burnus hinter einer Felsengruppe seitwärts hervor und warf sich auf den Vortrupp der Mannschaft, den sie umzingelten.

Die Beduinen waren in der Mehrzahl, die Matrosen zum größten Theil unbewaffnet. Der Kampf, welcher sich entspann, war mehr eine Schlägerei als ein Gefecht zu nennen, da die Seeleute fast ausschließlich nur ihre Fäuste zur Vertheidigung hatten und die Araber keinen ernstlichen Gebrauch von ihren Waffen machen mochten, da es ihnen nicht darauf ankam, ihre Gegner zu tödten, sondern sie gefangen zu nehmen, um sie auszuplündern und dann als Sklaven in das Innere Afrikas zu schleppen oder, in noch günstigerem Falle, für einen oder den andern Lösegeld zu erzielen. Einige leichte Verwundungen auf beiden Seiten kamen vor, ein kurzes Handgemenge dann war die umzingelte kleine Matrosenschaar überwältigt und lag gebunden am Boden.

Eine geringe Anzahl der Araber hatte sich von der Schaar der übrigen abgelöst und sich dem zweiten Trupp der Schiffbrüchigen, Murad, Sirasti und Fatmah nebst dem Capitän und dem Steuermann entgegengeworfen; statt sie jedoch anzugreifen, hatten sie gestutzt, Halt gemacht und nur eine Stellung angenommen, welche die Ueberfallenen hinderte, den Schutz der Klippen seitwärts zu gewinnen. Der Grund des seltsamen Zurückhaltens der Beduinen war, daß sie sich wider ihr Erwarten Glaubensgenossen gegenüber sahen, Araber wie sie selbst, die sie in Murad, Sirasti und Fatmah erkannten, und vornehmen Arabern, wie ihre Kleidung anzudeuten schien. Der Vortrupp der Seeleute, den sie gesehen, bestand aus Christen, Ungläubigen („Hunden der Hunde“ nach dem arabischen Schmähjargon), die zu verfolgen, zu plündern

und in's Schloß zu führen ihr Religionsgesetz ihnen gebot und um welche sich auf diesem Gelände zu kümmern die lästigen tunesischen Behörden schwerlich Zeit noch Lust hatten. Hier aber sah man Araber vor sich, Religionsgenossen, vornehme Landsleute, die sicherlich unter dem Schutze des Gesetzes des Beys standen, vielleicht in seinem Auftrage sich nach seiner Citadelle auf dem Gelände begaben.

(Fortsetzung folgt).

Vermischtes.

Auf der Flucht verunglückt. Der Hof des großen Glückstädter Provinzial-Gefängnisses war dieser Tage der Schauplatz eines aufregenden Ereignisses. Ein größerer Transport von Gefangenen war eben auf dem Hofe des Gefängnisses eingetroffen, als plötzlich der Unheil verkündende Ton der Alarmglocke durch die weiten Räume der Anstalt hallte. Die Beamten eilten schleunigst der Wohnung des Directors zu; in dem anliegenden Garten fanden sie einen Gefangenen in einem grauerregenden Zustande; hilflos lag der Unglückliche da, mit gebrochenen Beinen und blutüberströmt.

Man schaffte den Bewußtlosen sofort in das Lazareth. Der Gefangene, dem noch eine längere Gefängnisstrafe bevorstand, hatte einen verwegenen Fluchtversuch unternommen. Unbemerkt war er in die Wohnung des Directors gedrungen und hatte hier die Treppe erstiegen. Mit dem Muth der Verzweiflung unternahm er dann aus dem zweiten Stockwerke den Sprung in den Garten des Directors hinab. Allein die waghalsige That sollte ihm nicht die ersehnte Freiheit bringen, denn er erlitt so furchtbare Verletzungen, daß er, wie geschildert, regungslos auf dem Erdboden liegen blieb.

Das Ende eines Stierkämpfers. Aus Madrid, 4. Juli, wird geschrieben: Der Torero Manuel Fuentes, bekannt unter dem Beinamen „Bocanegra“, ist in der Stierkampf-Arena zu Baeza in Andalusien getödtet worden. Drei Stiere waren schon blutend auf der Arena gefallen, der vierte war ein prachtvolles, dreijähriges Thier, das eben von den wilden Serras der Provinz Salamanca gekommen war. Der Bruder Bocanegra's, „El Mello“, trat ihm entgegen, wurde aber von dem Thier bis an die Schranken zurückgedrängt. Noch einige Secunden und er war verloren. Bocanegra sah

die Gefahr, in der sein Bruder schwebte, und eilte ihm zu Hilfe. Die Menge war athemlos vor Erwartung. Den Degen zwischen den Zähnen, sprang Bocanegra auf das Thier los und hielt demselben sein rothes Mäntelchen vor die Augen. Der Stier war geblendet und El Mello gerettet. Donnernder Beifall von allen Seiten lohnte die kühne That. Aber das war ein Unglück für Bocanegra; denn während er nach rechts und links dankte und dabei die Bewegungen des Stiers aus den Augen verlor, stürzte dieser auf ihn zu und stieß ihm ein Horn tief in den Leib, warf ihn in die Luft, sah ihn zu seinen Füßen niederfallen, ging einen Augenblick um ihn herum und entfernte sich dann stolz, während ihm das grausame Publikum sein „Bravo! Bravo! Bravo! Torero!“ zurief. Sterbend aus der Arena getragen, wurde Bocanegra nach dem Spital der Placa geschafft, wo er nach kurzer Zeit seinen Geist aufgab.

Original-Telegramm des Hirschberger Tageblatt.

Bern, 23. Juli. Die deutsche Regierung kündigte am 20. Juli den Niederlassungsvertrag.

Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

Table with multiple columns containing financial data, including sections for Deutsche Fonds, Ausländische Fonds, Eisenbahn-Stamm-Actien, Bergwerks- und Hütten-Gesellsch., and Berliner Fonds-Course. Each section lists various securities and their corresponding market values.